

vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
26 1/4 Sgr

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der Buch-
handlung von S. Kirchner, Unter-
stadtstraße, Paulinum. In Mag-
deburg in der Creutzschen Buch-
handlung, Breiteweg Nr. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 181.

Halle, Mittwoch den 8. August
Hierzu eine Beilage.

1849.

Deutschland.

Halle, d. 7. August. Kaum ist Preußen eine Verfassung zu Theil geworden, so erhebt sich gegen dieselbe, obwohl sie noch nicht einmal alle Stadien der Gesetzgebung durchlaufen ist, doch schon ein nicht unerheblicher Kampf, und wie es scheint, wird dieser Kampf, wie er in der Presse und im täglichen Verkehr geführt wird, seinen hauptsächlichsten Ausdruck auch in den Kammern finden. Es sind vornehmlich zwei Parteien, die ihre Pfeile gegen die Verfassung in ihrem Wesen richten, und beide Parteien gehen nach den letzten Konsequenzen ihrer Prinzipien auf Vernichtung der konstitutionellen Monarchie aus. Auf der einen Seite stehen die Demokraten, denen die Verfassung nicht demokratisch genug erscheint, und die eine Verfassung anstreben, welche nach ihrer Absicht die wahre Brücke zur Republik, wie sie sie sich denken, bilden soll. Wir lassen diese Partei für diesmal außer Berücksichtigung. Der andern Partei ist die Verfassung zu freisinnig, sie bezeichnet sie als etwas Unzeitiges, als die schädliche Frucht der Uebereilung und der Neuerungsucht, sie sieht in derselben die Fortsetzung, sogar die Permanenz der Revolution, sie läßt es sich angelegen sein, die konstitutionelle Monarchie als die Quelle aller politischen und socialen Leiden darzustellen, sie schreibt ihr die anarchischen Erschütterungen des vergangenen Jahres und die kommunistischen Umtriebe zu, sie weist auf den Wohlstand ganzer Klassen hin, der unter der absoluten und ständischen Monarchie erworben worden sei, sie verkündet den Verlust dieses Wohlstandes und stachelt dadurch den Eigennuß und die Selbstsucht, diese ärgsten Feinde jeder gesunden politischen Gemeinschaft auf, sie verheißt die Fortdauer und Vermehrung des Wohlstandes unter der alten Monarchie und verwirft, mit den Demokraten im Resultate, nur von der entgegengesetzten Seite her, übereinstimmend die konstitutionelle Monarchie, um mindestens die ständische, viel lieber die absolute Monarchie zurück zu führen.

Ueberrichtes Beginnen! Das Streben nach konstitutioneller Verfassung ist keine leichtsinnige Neuerungsucht, welcher der März 1848 einen übereilten Ausdruck geliehen habe; es ist keine gedankenlose Ungebuld, keine Selbstüberschätzung, keine Frucht des Stichwortes der Zeit, kein Ergebnis der politischen

Mode, nichts Zufälliges noch Willkürliches: sondern es ist die natürliche und nothwendige Frucht jener durch die Gesetzgebung von 1808 bis 1815 gelegten Keime, entwickelt und gezeitigt durch ein Vierteljahrhundert des äußern Friedens, der innern Ruhe, des zunehmenden Wohlstandes, der geistigen Pflege, der humanen Verwaltung. Eine solche Erziehung, von einer so vollständigen Anerkennung des Rechts der Einzelnen ausgehend, als sie die Gesetze jener gedachten Periode — zum großen Leidwesen ihrer zahlreichen und in ihren Machinationen später leider glücklichen Gegner — aussprachen, mußte ein denkendes Volk von gemäßigtem Temperament zur Selbstständigkeit heranbilden. Jene Intelligenz, welche, Preußens Stärke und Preußens Stolz, das Wesen des neuern Preußenthums ausmacht, sie will, sie verlangt, sie fordert mit heißem Wort die Anerkennung ihres Schaffens, die Vollendung ihres Werks. Es ist eine an Grausamkeit streifende Ungerechtigkeit, wenn man diese Forderung einen Mangel an Liebe gegen das Vaterland, oder gar einen verrätherischen Versuch gegen die Sicherheit der Gesellschaft schildert. Sie ist im Gegentheil eben so loyal und patriotisch, als sie besonnen und ernstlich sich zeigt. Sie geht aus der weltgeschichtlichen Erkenntniß hervor, daß es Preußens Beruf sei, sittlich und geistig schon durchgebildet, jene staatliche Entwicklung des Konstitutionalismus in klarem und ruhigem Bewußtsein seines Thuns zu verwirklichen und seine Zukunft auf einer breitem und sicherem Basis freier Kraft, durchdrungenen Rechtsgefühls und allgemeiner Aufklärung zu begründen. Wenn auch der humane Geist des Landrechts und gewissenhafte, präcise Verwaltung, beide auch von dem neidischen Nachbar nah und fern anerkannt, schon früh Vieles bewirkt hatten, so ist das preussische Volk vor dem Jahre 1806 in allen staatlichen Beziehungen ein so total anderes, als das, welches jetzt nach fast einem halben Jahrhundert nach der damals vorgenommenen Regeneration seiner innersten socialen Zustände dasteht! Es ist nothwendig, daß dies gesagt werde. Wir müssen eben die Neuzeit von der alten Zeit unterscheiden und die Fähigkeiten und Bedürfnisse des Volks nach den Bedingungen dieser Neuzeit beurtheilen; sie nicht aber allein in der kriegsrühmlichen Vorzeit suchen. Die Regierung hat sich selbst verloren, die mit rückwärtsgewandtem Antlitz in ihrer Zeit steht, sie verleugnet sich und das Zeitalter und das Volk,

dem sie angehört. Die preussischen Regenten haben als Alleinherrscher sich einen unvergänglichen Namen in Europa's Chronik erworben, durch die Kraft, womit sie Preußen vereinigt, den Heldenmuth, womit sie es beschützt, durch die Liebe und Beharrlichkeit, womit sie ihr Volk zu bilden bestrebt waren. Jetzt ist die Zeit da, wo das Volk sich für diese Erziehung empfänglich und solcher Erzieher würdig zeigen will. Und jetzt, mehr als ein Jahrhundert nach der Thronbesteigung des großen Friedrich darf man nicht so schmähtlich das geschichtliche Leben Preußens verleugnen, um Friedrichs Volk noch geistig und sittlich unreif für politische Selbstständigkeit zu erklären. Welches Volk ist jemals so reif gewesen? Wo ist jemals so viel Gewöhnung an Ordnung, Liebe für Recht, Ruhe der Ueberlegung, Geist der Toleranz und gründliches Wissen ins Innere des Volks gedrungen, als jetzt in Preußen! Das letzte Jahr mit seinen weltgeschichtlichen Erschütterungen darf als redendes Zeugniß angeführt werden. Es ist wahr, auch in Preußen hat es heiße Stunden gegeben, die Hauptstadt war 8 Monate lang der Heerd gefährlicher Demagogie. Es ist nicht minder wahr, daß die Nationalversammlung aus Elementen bestand, deren eingeleiteter Gährungsprozeß ein blutiges Ende befürchten ließ. Aber vergessen wir nicht, daß dies nur der natürliche Rückschlag des Augenblicks nach der vorausgegangenen Periode der Gebundenheit war. Wenn bei einem Volke die konstitutionelle Verfassung zuerst und plötzlich Staatsform wird, glaubt die Volksvertretung irrtümlich berufen zu sein, der Regierung nur Widerstand zu leisten. Natürlich. Beschwerden und Klagen haben sich gehäuft. Man darf endlich reden und will sich der langersehnten Freiheit erfreuen. Die lautesten Sprecher wurden zu Volksboten gewählt, weil man sie einzig für die Freunde des Volks hielt. Man vergaß es im Rausche des Augenblicks auch in Preußen, daß Tacitus den L. Piso besonders deswegen lobte, weil derselbe das neugeschaffene Amt eines Stadt-Präfecten, welches ungewohnten Gehorsam fordernd dem Volke desto drückender war, lange Jahre hindurch mit wunderbarer Mäßigung verwaltet habe. Die erste Vertretung war demagogischer Natur, sie überschritt alle Grenzen der Mäßigung, sie entfremdete sich der öffentlichen Meinung so sehr, daß, als sie ihren letzten Trumpf auspielte, das Land sich fast einmüthig erhob, um sich, die Regierung und die Krone, Besitz und Recht, Freiheit und Ehre zu schirmen gegen einen Demagogenhaufen, der in unseliger Verblendung den hauptstädtischen Pöbel für die preussische Nation ansah. Diese Erhebung des Volks gegen die eignen Vertreter und die ruhmwürdige Haltung der besonnenen staatsmännischen Frankfurter Majorität, deren Kern aus Preußen bestand, — sie sind eben so sehr ein glänzendes Zeugniß für die preussische Ordnungsliebe, als die Waffenthaten der preussischen Krieger. Während der Aufruhr in Sachsen, in Würtemberg, in Baiern, in Baden tobte oder auf der Schärfe des Scheermessers stand, während zwei Kaiserthümer ihre Heersäulen in die Ebenen der Donau, der Theiß und des Maros sendten, um Ungarn zu bekämpfen, stellt Preußen die Ruhe im Herzen Europas her und baut an seiner eignen Staatsform, gleich dem Helden des Alterthums, der mit der einen Hand am Tempel baut, während er mit der andern das Schwert schwingt, gegen die andrängenden Philister. In der That, Preußen fühlt sich reif, es ist überreif. Mit allen seinen Trieben und Kräften will es sich vor der Welt bethätigen. Es will sich nicht von der Theilnahme an dem Kunstbau der Neuzeit ausschließen lassen. Es mochte bisher die Ziehensche Husarenjacke oder den Blücher'schen Landwehrrock anziehen, den Dessauer Marsch oder Arnolds deutsche Hymne brummen, es sah sich vor der Welt gekränkt, innerlich gedemüthigt. Dieser Kränkungen ist es überdrüssig, es hat lange genug ge-

schmachtet im Bedürfniß eines erhebenden und kräftigenden Gefühles. Es erkennt, daß jene Selbstachtung, welche allein ein würdiges und schmunghaftes Nationalgefühl einflößt, nur aus der Bethätigung seiner geistigen und sittlichen Selbstständigkeit sich schöpfen läßt. Es will in der bürgerlichen Kulturgeschichte jenen ersten Rang einnehmen, den es in der diplomatischen Staatengeschichte seit den Tagen von Mollwitz mit Ehren behauptet.

Und wenn wir politische Selbstständigkeit mit ihrer vollen Ordnung und Geseßlichkeit erlangt haben, wird sie uns Segen bringen, werden wir uns dabei besser stehen? Mit dieser Frage begegnet uns die große Schaar der Zaghaften, welche lieber die Uebel ertragen, die sie haben, als zu unbekanntem fliehen. Auf diese Frage in nächster Nummer.

Sanssouci, d. 6. August. Seine Majestät der Königin sind von Ewinemünde, woselbst Allerhöchstdieselben die Vertheidigungswerke in Augenschein genommen haben, heute auf Schloß Sanssouci zurückgekehrt. (Pr. St.-Anz.)

Berlin, d. 6. August. Se. Durchlaucht der Herzog und Ihre Königl. Hoheit die Herzogin von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg ist von Dresden hier angekommen.

Berlin, d. 7. August. Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl ist von Ewinemünde zurückgekehrt.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 4ten Division, von Wedell, ist von Bromberg, Se. Excellenz der Ober-Burggraf im Königreich Preußen, von Brünneck, von Trebnitz, und Se. Excellenz der Herzoglich nassauische Minister-Präsident, Vollpracht, von Wiesbaden hier angekommen. — Se. Excellenz der Oberschenk, von Arnim, ist nach Brüssel, Se. Excellenz der Königl. sächsische Staats-Minister, von Beschau, nach Dresden, und der französische General Lamoricière, nach St. Petersburg von hier abgereist.

Erfurt, d. 4. August. Der erste Kommandant, General-Lieutenant von Wos, und der Regierungs-Präsident du Wignau, veröffentlichen folgenden Beschluß des Staats-Ministeriums:

„Auf den Antrag der betreffenden Militär- und Civil-Behörden vom 14. d. M. beschließt das Königliche Staats-Ministerium hierdurch, den am 24. November v. J. über die Stadt und Festung Erfurt und deren Umkreis verhängten Belagerungszustand aufzuheben und diesen Beschluß den Ministern des Innern und des Krieges zur weiteren Veranlassung zuzustellen.“

Berlin, den 26. Juli 1849.

Königliches Staats-Ministerium.

Graf von Brandenburg, von Ladenberg, von Mantuffel, von Strotha, von Rabe, Simons.“

Karlsruhe, d. 4. Aug. Die heutige Karlsruher Zeitung veröffentlicht folgenden Armeebefehl des Königs von Preußen:

Soldaten! Das letzte Bollwerk eidbrüchiger Rebellen, von deren Heer eure Tapferkeit den geheiligten Boden des gemeinsamen Vaterlandes bereits gereinigt hatte, ist eurer Beharrlichkeit gefallen. Durch den Fall Rastatts ist ein kurzer, aber denkwürdiger Feldzug vollendet. So empörend seine Veranlassung war, denn zum ersten Mal in der deutschen Geschichte haben deutsche Truppen ihren Eid und Ehre gebrochen und die Waffen gegen ihren Fürsten gekehrt, so niederbeugend für das deutsche Nationalgefühl die Ursache des Kampfes gewesen, so erhebend ist euer Betragen. Ihr habt die furchtbare Schmach, die Wunde der uralten deutschen Treue gerächt und gesühnt. Durch euern Arm hat sie gefiegt. Ihr habt den freudig ergreifenden Dank des ganzen Vaterlandes, den Dank eures Königs und Kriegsherrn im vollsten Maße verdient, und den spreche ich aus. Ehre dem Andenken der Tapfern, die Treue und Sieg mit ihrem Leben begahnt haben. Ehre eurem edlen fürstlichen Feldherrn, euren Generalen und Offizieren, die euch mit erhebendem Beispiele vorangegangen sind. Vorerst und vor Allem aber Ehre, Preis und Dank Gott dem Herrn, der unserer heiligen Sache durch euch den Sieg verliehen hat und die Früchte des Sie-

ges segnen wolle. Sanssouci, d. 28. Juli. (Geg.) Friedrich Wilhelm.

Karlsruhe, d. 4. August. Aus sicherer Quelle kann ich Ihnen die Nachricht mittheilen, daß sämtliche preussische Unterthanen, welche in Folge der Theilnahme an der bairischen Insurrection in den verschiedenen Arrestlocalen gefangen sitzen, gegenwärtig alle nach Rastatt zur Aburtheilung geführt werden. Aus dem Grunde wurde vorgestern auch Kinkel von hier nach Rastatt verbracht. Bei der Untersuchung über die Theilnahme am Aufstande wird neben der nöthigen Strenge doch mit einer anerkennenswerthen Milde verfahren, und sind schon viele, die zum Mitzug gezwungen wurden, wieder entlassen worden.

Baden, d. 3. August. Gestern Abend wurden endlich die Säle des Conversationshauses sämmtlich geöffnet, und damit dem gerechten Wunsche des Badepublikums Genüge gethan. Vorgestern Abend war im Restaurationssaale Ball, der von unsern preussischen Gästen zahlreich besucht war. Die preussischen Offiziere gefallen sich hier sehr, wissen aber auch durch ihre Umgänglichkeit und feinen Anstand sich die besondere Gunst der hiesigen Einwohner wie der Fremden zu erwerben. Morgen oder längstens bis Sonntag wird auch das Spiel eröffnet werden, vorerst jedoch nur mit Karten; am 12. August aber soll dann das Spiel überhaupt wie in früheren Jahren stattfinden. Da man der Stadt Wiesbaden das Spiel gestattet, so konnte man wohl der Stadt Baden das gleiche Recht nicht vorenthalten. So meint wenigstens ein Korrespondent der „Karlsruher Zeitung“.

Mannheim, d. 3. Aug. Wenn man hoffte, die gereizte Stimmung zwischen Baiern und Preußen werde sich mit der Zeit legen oder wohl gar durch Verlegung der jeweils bei dem Streit beteiligten kleinern preussischen Truppenabtheilungen gänzlich unterdrückt werden können, so täuschte man sich augenscheinlich. Der Corpshafß pflanzt sich förmlich fort; so lagen denn auch die preussischen Kürassiere des 8. Regiments kaum zwei Tage in Mannheim in Garnison und schon kam es wieder zu Streitigkeiten zwischen ihnen und den Baiern, Streitigkeiten, die gestern Abend ohne das energische Einschreiten der preussischen Patrouillen zu einem schlimmen Ende geführt haben würden; trotzdem aber setzte es einige bedeutende Verwundungen; selbst einige Schüsse wurden im Tumult gehört. (V. A. 3.)

Konstanz, d. 2. August. Daß die Büsinger Angelegenheit auf eine für die Hessen befriedigende Weise gelöst ist, wissen Sie gewiß schon. Es war hier die Nachricht verbreitet, die hessische Compagnie hätte mit gefenktem Gewehr das Schaffhauser Gebiet passiren müssen; dem ist aber nicht so, vielmehr durchzogen sie dasselbe mit aufgezplantem Bajonnet und mit klingendem Spiel. Die Schweizer salutiren, hatten aber Geschuß aufgeföhren, welches auf anderer Seite von hessischem Geschuß beobachtet wurde.

Mainz, d. 2. August. Heute und gestern Abend sind eine große Anzahl von Freischärlern nach ihrer Entlassung aus der Gefangenschaft in Germersheim und Landau hierher zurückgekehrt. Man hat in beiden Festungen unterschieden zwischen denjenigen, die mit den Waffen in der Hand, und denen, die unbewaffnet ergriffen worden sind; die erstern wurden zurückbehalten, die letzteren bis an die Grenze ihres betreffenden „engern“ Heimathlandes unter strengem Geleite gebracht und ihnen da der Lauspaß gegeben. Die rheinhessischen Freischärler wurden demnach in Worms freigelassen. Hier erregen sie fortwährend gewaltiges Aufsehen und werden mit Hochs und Hederlied empfangen, was denn auch zu starken Patrouillen Veranlassung gegeben hat. (D. 3.)

Kassel, d. 4. Aug. In der gestrigen Sitzung der Stände ward eine Petition der gelnhäuser Volksversammlung verlesen,

welche gegen den Anschluß an Preußen protestirt. Der Präsident machte die Anzeige, daß nach eingegangener Nachricht der Kurfürst die Entgegennahme der Adresse durch die Landtagskommission beschlossen habe und daß hiernach verfahren werden würde. Derselbe zeigte den Eingang einer mit zahlreichen Unterschriften bedeckten Zuschrift aus Hanau an, welche gegen den Anschluß an das Dreikönigsbündniß protestirt; dieselbe werde als erledigt zu den Acten zu nehmen sein. Abg. Theobald bemerkte, die Sache sei keineswegs so ganz erledigt, die Angelegenheit werde hier nochmals zur Sprache kommen und die Eingabe protestire sowohl für die Gegenwart als für die Zukunft. Der Vicepräsident entgegnete, die Eingabe gehöre zu den Acten, neue Verhandlungen würden nur auf Grund der letztern vorgenommen werden, von welcher die Eingabe ein Theil sei. Es wurde beschlossen, die Eingabe zu den Acten zu nehmen. Der Landtagscommissar verlas am Schlusse der Sitzung eine kurfürstliche Verordnung, mittelst welcher die Ständeversammlung auf unbestimmte Zeit vertagt wird. Die Mitglieder trennten sich sogleich.

Meiningen, d. 5. Aug. Wenn man auf die Conferenzbeschlüsse in Koburg die Hoffnung gebaut hat, daß es bald zu einer thüringischen Einheit oder doch zu einer gemeinsamen Gesetzgebung der thüringischen Staaten kommen werde, so ist man zu weit gegangen. Die Sache wird vielmehr daran scheitern, daß Weimar sich am lebhaftesten dabei betheiligt, und nun die übrigen kleinern Staaten fürchten, es sei auf den Untergang ihrer Selbständigkeit abgesehen. Wenigstens scheint man hier sowohl von Seiten der Regierung als des Landtags die Sache leider so anzusehen.

Schwerin, d. 2. August. In der heutigen Sitzung wurde die deutsche Frage, in welcher die Schwerinsche Kommission bereits die erforderlichen Aufklärungen gegeben, zu Ende gebracht, und folgender Antrag der Majorität mit Amendement Rippe angenommen. Das Majoritätsverachten lautet: „Bei dieser Lage Deutschlands muß jeder Vaterlandsfreund den innigen Wunsch haben, daß bald ein anderer den Interessen des deutschen Volks entsprechender Zustand herbeigeföhrt werde, was schwerlich auf dem Wege des bloßen Zuwartens geschehen kann, und eben so wenig kann man vernünftigerweise noch jetzt eine Hoffnung haben, daß durch das Festhalten an die in Frankfurt beschlossene Reichsverfassung ein praktisches Resultat erzielt wird. Wenn daher das von den drei Königl. Regierungen abgeschlossene Bündniß die Gelegenheit zu einer größeren Vereinigung der deutschen Volksstämme darbietet, wenn zugleich dadurch dem Auslande gegenüber die wirkliche einheilige Vertretung in Aussicht gestellt wird, wenn das so sehnlich gewünschte deutsche Parlament verheißen ist, wenn ein oberster deutscher Gerichtshof eingesetzt werden soll, der nicht nur über die Beschwerden der deutschen Staaten gegen einander, sondern auch über alle Rechtsverletzungen sowohl der einzelnen Staatsregierungen wie der Reichsgewalt den Staatsbürgern gegenüber zu entscheiden hat, wenn endlich mehr Einheit in der deutschen Handelspolitik und in der deutschen Gesetzgebung zu erwarten steht, wenn es sich überhaupt um die Herstellung eines deutschen Bundesstaates handelt, so wird es nicht an der Zeit sein, Zweifeln und Ungeglichkeiten Raum zu geben, sondern im Gegentheile alles Mögliche zu thun, um durch rasches und energisches Handeln auf dem von den Königlich Regierungen für Preußen, Sachsen und Hannover vorgeschlagenen Wege die deutsche Einheit zu erreichen. Namentlich möchte diese Politik den kleineren deutschen Staaten geboten sein, die nicht groß und mächtig genug sind, um allein stehen zu können, und deren Selbstständigkeit bei dem gegenwärtigen Zustand der Dinge leicht gefährdet sein könnte. Diese Betrachtungen sind es, welche der Majorität des Ausschusses der Beitritt zu einem Bündnisse (Amendement Rippe:

Ge- ein aus gkeit ichte chen be- Uen egen dieser elche nten Kd= die auf) zog ig= hier einz deur Er- von glich aden A= fische Fran- hier Ge- t du =Mi- ördn durch, d des chluß fassung ffel. Sei- von deren ater- Durch endet. a der e ge- gend so die euern gan- Usten i der Ehre , die vor jetit- Sie-

statt „dem Bündnisse“, „dem zu begründenden Bundesstaate“, wie das hier zu Frage stehende, wünschenswerth erscheinen lassen.“

Schwerin, d. 3. August. In der heutigen Sitzung der Abgeordneten-Versammlung wurden das Staatsgrundgesetz und das Wahlgesetz in ungetrennter Abstimmung mit 55:34 Stimmen angenommen (4 enthalten), ebenso die Gemeinde-Ordnung mit 69:14 Stimmen (6 enthalten).

Schleswig, d. 2. Aug. General v. Bonin, der nicht mehr unter Prittwitz steht, ist einige Tage hier gewesen und nimmt morgen sein Hauptquartier auf Louisenlund, Schloß der verwittweten Herzogin von Glücksburg. Oberst v. Zastrow traf hier gestern von Flensburg ein, woselbst die Schleswig-Holsteiner mit dem größten Jubel aufgenommen waren; ihr Marsch von Norden her war fast ein ununterbrochener Triumphzug.

Schleswig, d. 2. Aug. Räthselhaft erscheint uns noch immer die Stellung des Oberbefehlshabers unserer Armee, Generallieutenants v. Bonin, zu unserer Landes Sache. Während bereits in mehreren öffentlichen Blättern davon die Rede war, daß derselbe seine Entlassung aus preussischen Diensten nachgesucht habe, können wir versichern, daß der General bis dahin sich einem solchen Entschlusse noch nicht geneigt gezeigt hat. Und wenn gleich derselbe bis zu diesem Augenblicke der Statthalter-schaft gegenüber, mit der er in der letzten Zeit häufig conferirte, sich noch nicht entschieden über sein Bleiben oder über seinen Austritt erklärt hat, so läßt sich doch wohl mit Gewißheit sagen, daß Hr. v. Bonin dann sofort in preussische Dienste wieder zurücktreten wird, wenn von unserer Seite eine thatsächliche Opposition gegen das Inslebentreten der mißliebigen Waffenstillstandsconvention gemacht werden wird. Unsere Statthalter-schaft, auf eine solche Eventualität gefaßt, soll bereits verschiedentlich Schritte gethan haben, um die alsdann in unserm Heerwesen eintretende große Lücke mit einem tüchtigen Manne wieder auszufüllen, und diese sollen nicht ohne Erfolg geblieben sein. Wie schon früher berichtet worden, wäre der Oberst v. Stockhausen nicht abgeneigt, das Obercommando über unsere Armee definitiv zu übernehmen. Man sagt uns ferner, daß ein hochstehender nassauischer Offizier für unsere Sache gewonnen sei. Da aber auch darüber nichts Zuverlässiges constatirt, so nehmen wir einstweilen Anstand, den Namen dieses Mannes zu veröffentlichen. (H. C.)

Flensburg, d. 2. Aug. Die Zahl der in der Schlacht vor Fredericia gefallenen und der bis jetzt an in derselben erhaltenen Wunden in den Lazarethen gestorbenen Offiziere ist 13, die der Unteroffiziere und Soldaten 300. — Hr. Kaspar Christiansen hat aus Kopenhagen hierher berichtet, daß eins der größten Schiffe, die Fregatte Hermann, von dort nach Schweden abgehen werden, um daselbst Truppen einzunehmen und diese nach Flensburg zu bringen.

Schweiz.

Bern, d. 2. August. Beide Kammern kamen heute zu vereiniger Sitzung zusammen, um einige der wichtigsten Wahlen vorzunehmen; zunächst die des Generals. Wenn man auch das Resultat voraussehen konnte, so begnügte man sich dennoch nicht, die einfache Genehmigung auszusprechen, sondern die Versammlung nahm den Act selbst vor. Von 118 Stimmen fielen 116 auf Dufour. Hierauf folgte die Wahl des Stabschefs. Von 116 Abgeordneten stimmten 93 für Oberst Ziegler von Zürich. Eine Stunde nach der Wahl fand die Beeidigung des Generals Statt. Der Augenblick war feierlich, als Dufour in den Saal trat, in großer Uniform, die eidgenössische Armbinde zur Linken. Präsident Escher setzte ihn von der

Wahl in Kenntniß und der General legte den Eid ab, welcher ihn verpflichtet, mit den ihm anvertrauten Truppen und den gegebenen Instruktionen die Ehre, die Unabhängigkeit und die Neutralität des Vaterlandes zu vertheidigen. Der alte Krieger richtete sich nun an die Versammlung, dankte ihr für das ihm geschenkte Zutrauen und versprach feierlich, seinen Eid zu erfüllen. „Woher immer — ruft Dufour aus — dem Vaterlande Gefahr droht, werde ich dem ehrenvollen an mich ergangenen Rufe entsprechen, indem ich alles opfere, was mir Gott an Geist, Charakter und Entschlossenheit anvertraut hat. Seien Sie versichert, derselbe Geist durchdringt auch das unter meinem Befehle stehende Offiziercorps, durchdringt die ganze Armee.“ Morgen geht der General mit seinem Stabe in sein Hauptquartier Aarau ab.

Italien.

Friest, d. 2. August. Venedig brennt an mehreren Punkten, so lautet die Kunde, welche der in der vergangenen Nacht eingetroffene Kriegsdampfer Friest hierher brachte, und heute von Munde zu Munde geht. Die auf einer Laguneninsel, unbemerkt von den Venetianern errichteten Mörserbatterien haben ihr verheerendes Feuer eröffnet, und die Bomben fallen nun mitten in die Stadt.

Das „Journal des Debats“ bringt nun auch die Nachricht, die piemontesische Regierung habe am 29. von Wien aus die Antwort auf ihr Friedens-Projekt erhalten, und Oesterreich weigere sich, eine allgemeine Amnestie zu erlassen. Daß die Schwierigkeit der Lösung zum Theil wenigstens in dieser Amnestiefrage liegt, scheint nach übereinstimmenden Mittheilungen kaum bezweifelt werden zu können; was aber die Behauptungen der französischen Blätter mit Bezug auf die von Wien erfolgte Antwort betrifft, so erregen dieselben in so fern gerechtes Mißtrauen, als wiener Journale berichten, daß die Vorschläge des turiner Cabinets erst am 28. Juli in Wien angekommen seien, über ihre Annahme oder Verwerfung also am 29. Juli in Turin nichts bekannt sein konnte. Gegenwärtig liegt uns die bei Gelegenheit der Eröffnung der Kammern am 30. Juli vom Könige von Sardinien gehaltene Thronrede vor. Diese stellt den Abschluß des Friedens als wahrscheinlich in Aussicht. Die bezügliche Stelle lautet: „Die Verhandlungen mit Oesterreich scheinen ihrem Ende nahe zu sein. Sobald sie geschlossen sind, wird das Parlament durch meine Minister die Mittheilung des Friedensvertrages mit Oesterreich erhalten und über den Theil berathen, dessen Prüfung das Statut von ihm fordert. Ich ersuche Sie, meine Herren, bei dieser Berathung jene praktische Ruhe walten zu lassen, welche der gegenwärtige Zustand Italiens und Europa's erheischt. Es ist ehrenvoll für diejenigen, welche an das Schicksal appellirt haben, seine Entscheidungen mit ruhiger und männlicher Haltung hinzunehmen.“ Diese Sprache verräth offenbar weniger Besorgniß vor dem Nicht-Zustandekommen des Friedens, als vor dem Sturme, welcher dieser Friede im Schooße der Versammlung herausbeschwören könnte.

Bermischtes.

— Frankfurt a. M., d. 4. August. Mitten unter den kriegerischen Aspecten beschäftigt man sich hier mit den Vorbereitungen von Goethe's 100jährigem Geburtstag. Das zu diesem Zwecke niedergesetzte Comité ist unausgeseht thätig. So viel man hört, werden die Festlichkeiten in Theater Vorstellungen, einer Gedächtnisfeier im Kaisersaal, Festzug nach dem Goethedenkmal, Beleuchtung des Denkmals und des Goethe-

schen Geburtshauses, Festmahl u. bestehen. Auch soll ein Goethe-Album angelegt werden.

— Weimar, d. 5. August. Zu der auf den 28. August stattfindenden Goethefeier werden auch bei uns alle Anstalten getroffen. Zur Vorbereitung der Festlichkeiten hat sich eine eigne Commission gebildet. Die Feier soll mehrere Tage dauern und man spricht davon, daß zu derselben der neue Theil der Bibliothek eingeweiht werden soll, worauf außer verschiedenen Zweckessen und Bällen die Ausführung des „Tasso“ einen weitem wichtigen Theil der Feier bilden würde. Die Zimmer Goethe's werden in den Tagen des Festes geöffnet sein, während sie außerdem unzugänglich sind, die reichen Sammlungen dagegen sind leider noch nicht geordnet und können daher nicht gezeigt werden.

— Köln, d. 29. Juli. Heute Morgen waren zum erstenmal die von dem königl. Oberbaurath Hrn. Lenze entworfenen Pläne zu einer stehenden Brücke zwischen Köln und Deutz auf dem hiesigen Rathhause zu Jedermanns Ansicht ausgestellt. Sie bestehen in Grundrissen, Durchschnitten und Ansichten der vollendeten Brücke, welche nicht allein einem längst gefühlten Bedürfnisse namentlich im Winter und beim Eisgange abhelfen, sondern auch unserer Vaterstadt, so reich an großartigen Bauwerken des Alterthums, als ein Denkmal architektonischer Leistungen und Kunst unserer Tage zur dauernden Zierde und gerechtem Stolge gereichen wird. Vermittelt dieser Brücke — einer Kettenbrücke — werden die rheinische und die Köln-Mindener Eisenbahn miteinander verbunden werden, d. h. in der Mitte der Brücke wird ein Schienenweg von einer Bahn zur andern führen, und außerdem werden zu den Seiten die Passagen sowohl für Fußgänger wie für Fuhrwerke angebracht sein. Vier kolossale Pfeilerthürme werden die Brücke zu tragen haben, zwei auf den beiderseitigen Ufern und zwei in der Mitte des Rheins. Zwischen letzteren bleibt jedoch ein solcher Zwischenraum, daß die größten Dampf-, Segel- und Schlepsschiffe mit Bequemlichkeit hindurchfahren können, nachdem der hier befindliche Brückentheil nach den beiden Thürmen hin aufgezogen worden ist. Damit nun aber während des Durchfahrens der Schiffe die Passage für Fußgänger nicht unterbrochen wird, sind in den beiden Pfeilerthürmen Wendeltreppen angebracht, vermittelt deren man diesseits in bedeutender Höhe zu einer kleinen stehenden Verbindungsbrücke aufwärts geht, und über dieselbe dann jenseits wieder auf die Kettenbrücke niedersteigt. Wie man hört, soll der Bau dieser Brücke recht bald in Angriff genommen werden. Sie wird, namentlich da die massiven Steinwerke in altdeutschem Style ausgeführt werden, von den beiden Ufern einen großartigen und prachtvollen Anblick gewähren, während von den Höhen der Mittelpfeilerthürme und der zwischen denselben schwebenden Fußgängerbrücke aus gesehen die altherwürdige Colonia in ihrer ganzen Herrlichkeit sich dem Auge entfaltet. Die Kosten sind auf 1,800,000 Thaler veranschlagt, und da hierbei das zu erwerbende Terrain auf den Ufern nicht berechnet ist, so dürften sie wohl 2,000,000 Thlr. erreichen. Sie wird nicht an der Stelle der jetzigen Schiffbrücke erbaut, sondern mehr nördlich, aus dem Köln-Mindener Bahnhofe zu Deutz schnurgerade über den Rhein nach dem projectirten Bahnhofe der rheinischen Eisenbahn auf dem Frankenplage, am Fuße der Ostseite des Domes. Der Bau geschieht auf Kosten des Staates. Deutschland besitz bis jetzt ein so großartiges Brückenbauwerk noch nicht, und wenn es einst vollendet ist, so dürfte sich nur die Sina'sche Kettenbrücke über die Donau zwischen Ofen und Pest mit ihr messen können.

— Den 31. März 1849 wohnten im Lande Algier 117,362 Europäer, also 2399 mehr als den 31. December 1848. Diese

Bevölkerung besteht aus 63,573 Franzosen, 33,263 Spaniern, 6793 Italienern, 6719 Maltesern, 3905 Deutschen, 1092 Schweizern. In der Provinz Algier selbst sind 60,014 Europäer, in Oran 36,466, in Constantine 30,882.

— In Bilk bei Düsseldorf ist am 6. August ein seltenes Fest gefeiert worden. Zwei Ehepaare feierten ihr goldenes Hochzeitsfest. Diese Ehepaare haben jedes 8 Kinder, wovon drei Mädchen des einen an drei Söhne des anderen verheirathet sind, wodurch eine so zahlreiche Familie entstand (beinahe 100 Kinder und Enkel), wie schwerlich eine gleiche in der Rheinprovinz zu suchen ist.

B e k a n n t m a c h u n g .

Das General-Post-Amt hat bereits wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß jetzt, nachdem das für deklarirte Geldsendungen zu zahlende Porto beträchtlich herabgesetzt worden ist, es im Interesse der Versender von Geldern und werthvollen Gegenständen liegt, den Werth solcher, der Post andertrauter Sendungen zu deklariren.

Dessenungeachtet gelangen noch fortwährend Reklamationen wegen angeblich zur Post gelieferter, aber nicht an ihre Adresse gelangter Geldbriefe an das General-Post-Amt. Die in Folge solcher Reklamationen angestellten Nachforschungen sind in der Regel erfolglos, weil in vielen Fällen nicht einmal die wirkliche Einlieferung der Briefe und Gelder außer Zweifel gestellt werden kann, überdies auch die Natur des Postdienstes nicht erlaubt, jeden gewöhnlichen Brief mit solcher Sorgfalt zu behandeln, daß dessen Verbleiben nachgewiesen werden könnte. Die Versender von Geldern werden daher wiederholt dringend aufgefordert, den Inhalt solcher Sendungen zu deklariren. Die dafür zu zahlende Gebühr ist im Verhältnisse zu dem Werthe der Sendung so mäßig, daß sie gegen die Sicherheit nicht in Betracht kommen kann, welche durch die Deklaration erlangt wird. Für den Verlust nicht deklarirter Geld- und Werthsendungen wird von der Post-Verwaltung in keinem Falle Ersatz geleistet. Wer die Deklaration daher unterläßt, hat den für ihn daraus entstehenden Nachtheil lediglich sich selbst zuzuschreiben.

Berlin, den 29. Juli 1849. General-Post-Amt.

Monats-Uebersicht der preussischen Bank, gemäß §. 99 der Bank-Ordnung vom 5. October 1846.

A c t i v a .

1) Geprägtes Geld und Barren	16,722,300 Thlr.
2) Kassen-Anweisungen und Darlehns-Kassenscheine	4,430,900 „
3) Wechsel-Bestände	10,955,100 „
4) Lombard-Bestände	10,217,400 „
5) Staats-Papiere, verschiedene Forderungen und Activa	13,187,800 „

P a s s i v a .

6) Banknoten im Umlauf	17,888,300 „
7) Depositen-Kapitalien	20,990,500 „
8) Darlehn des Staats in Kassen-Anweisungen (nach Rückzahlung von 4,900,000 Thlr., cfr. §. 99 der Bank-Ordnung vom 5. October 1846)	1,100,000 „
9) Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen, mit Einschluß des Giro-Verkehrs	2,816,400 „

Berlin, den 31. Juli 1849.

Königl. preuß. Haupt-Bank-Directorium.
(gez.) von Lamprecht. Witt. Reichenbach. Meyen.
Schmidt. Boywod.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 3. August.

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiv. Anl.	5	104 ³ / ₄	104 ¹ / ₄	Pomm. Pfandbr.	3 ¹ / ₂	—	94 ¹ / ₄
St. Schuldsch.	3 ¹ / ₂	84 ⁷ / ₈	84 ¹ / ₂	R. = u. Rm. do.	3 ¹ / ₂	95	94 ¹ / ₂
Sech. Pr. = Sch.	—	—	96 ³ / ₄	Schlesische do.	3 ¹ / ₂	93 ³ / ₄	93 ¹ / ₄
Rur = u. Neum.	—	—	80 ³ / ₄	do. Lit. B. ga =	—	—	—
Schuldversch.	3 ¹ / ₂	80 ³ / ₄	80 ¹ / ₄	rant. do.	3 ¹ / ₂	—	—
Brl. Stadt-Dbl.	5	102 ¹ / ₄	101 ³ / ₄	Pr. Bk. = A. = Sch.	—	93 ³ / ₄	92 ³ / ₄
do.	3 ¹ / ₂	—	—				
Wstpr. Pfandbr.	3 ¹ / ₂	—	86 ³ / ₄	Friedrichsd'or	—	137 ¹ / ₂	13 ¹ / ₂
Großh. Pos. do.	4	—	98 ¹ / ₄	And. Goldm. à	—	—	—
do.	3 ¹ / ₂	87 ³ / ₄	87 ¹ / ₄	5 ^{pf}	—	12 ⁷ / ₈	12 ³ / ₈
Dfpr. Pfandbr.	3 ¹ / ₂	93 ¹ / ₄	92 ³ / ₄	Disconto	—	—	—

Eisenbahn-Actien.

Getreidepreise.

Table of railway stocks (Eisenbahn-Actien) with columns for company name, share type, and price. Includes entries like 'Brl. Anst. Lit.', 'do. Hamb.', 'do. St.-Star.', etc.

Getreidepreise (Nach Berliner Scheffel und preuss. Gelde.)
Magdeburg, den 6. August. (Nach Wispeln.)
Weizen 50 1/2, Roggen 28, Hafer 16, etc.
Berlin, den 6. August.
Weizen nach Qualität 57-62 pf., Roggen loco und schwimmend 27 1/2-30 pf., etc.

Leipzig, den 6. August.

Table of state securities (Staatspapiere) with columns for type, interest rate, and price. Includes entries like 'Königlich sächsische Staats-Papiere', 'Königl. sächs. Landrentenbriefe', etc.

Wasserstand der Saale bei Halle
am 6. August Abends 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 3 Zoll.
am 7. August Morgens 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 3 Zoll.
Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
am 6. August 47 Zoll unter 0.

Fremdenliste.
Ungekommene Fremde vom 6. bis 7. August.
Im Kronprinzen: Hr. Pastor Jaaf m. Gem. a. Eppendorf. Hr. Advoc. Dr. Schröder u. Hr. Kaufm. Ehlers a. Hamburg. Frau v. Selenthin m. Fam. a. Cöln. Die Hrrn. Kauf. Keibel u. Peters a. Berlin, Beyer u. Willing a. Magdeburg, Uttermann a. Altona.
Stadt Zürich: Hr. Berggeschw. Riehn a. Stolberg. Hr. Fabrik. Berbeck a. Hamburg. Die Hrrn. Kauf. Holle a. Bremen, Wulff u. Cohn a. Berlin.
Goldnen Ring: Hr. Reg.-Rath Schulze u. Hr. Reg.-Secr. Zimmerhankel a. Magdeburg. Die Hrrn. Kauf. Wiegand a. Dresden u. Osberg a. Tangermünde. Hr. Cand. Bornemann a. Berlin.
Englischer Hof: Hr. Kaufm. Kuchner a. Morwothal. Hr. Assessor Berger a. Naumburg. Hr. Rent. Mendroth a. Berlin.
Goldnen Löwen: Hr. Lieut. v. Rode a. Deplou. Hr. Hauptm. Haase a. Prag. Hr. Lieut. Schilling a. Potsdam. Die Hrrn. Kauf. Regel a. Salzweil, Schwiger a. Meissen, Erlemann a. Magdeburg u. Obstfelder a. Schwerin.
Stadt Hamburg: Die Hrrn. Kauf. Warrmann a. Bremen, Döring a. Berlin, Taabert u. Hr. Rent. Geißner a. Hamburg. Hr. Gutsbes. Niebert a. Posen.
Schwarzen Bar: Die Hrrn. Kauf. Krach a. Cuhl, Pfabe a. Berlin, Korb a. Chemnitz u. Rutherich a. Weicherode. Hr. Fabrikbes. Stedner a. Merseburg. Hr. Leinwandhdt. Mühlhausen a. Kirchworbis.
Goldne Kugel: Hr. Schaupf. Feintke a. Breslau. Hr. Urtm. Bogt a. Naumburg. Hr. Gastw. Koch a. Blankenburg. Hr. Partik. Derz a. Berlin. Die Hrrn. Kauf. Müller a. Weimar u. Hellmuth a. Nürnberg. Die Fräul. Seidewig a. Berlin, Hoffmann u. Bessel a. Merseburg.
Zur Eisenbahn: Hr. Major Hanstein a. Köln. Die Hrrn. Kauf. Niemieter a. Elberfeld, Bondi u. Beder a. Mainz u. Walsfeld a. Havelberg.



Bekanntmachungen.

Offener Arrest.

Ueber das Vermögen des am 3. Juni 1849 zu Halle a/S. verstorbenen Schneidemeisters Franz Eudicke ist durch Verfügung vom 19. Juli 1849 der Conkurs eröffnet und der offene Arrest verhängt worden.

Es werden daher alle Diejenigen, welche Gelder, Sachen, Effekten oder Briefschaften des genannten Erblassers hinter sich haben, hierdurch aufgefordert, davon nicht das Mindeste an irgend Jemanden herauszugeben, sondern dem Gerichte davon Anzeige zu machen und diese Gegenstände eventualiter unter Vorbehalt ihrer Rechte an das Depositorium des unterzeichneten Gerichts abzuliefern.

Sollten jedoch die Inhaber solcher Gelder oder Gegenstände dieselben verschweigen oder zurückhalten, so wird dennoch mit Beitreibung derselben verfahren und die Inhaber aller davon habenden Unterpfands- und anderer Rechte verlustig erklärt werden.

Halle a/S., am 19. Juli 1849.
Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.
Schulze.

Bekanntmachung.

In dem Mühlenbesitzer Schmidt'schen Concurse von Rasnik haben wir zur Verpachtung der zu Rasnik belegenen Mühle mit Zubehör Termin auf d. 27. August er. Nachmittags 3 Uhr an Orte und Stelle angesetzt, und laden Pachtlustige dazu ein.

Merseburg, am 30. Juli 1849.
Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Deutsche Flotte.

Die Mitglieder des Flotten-Vereins werden heute Abend 8 Uhr zu einer gemeinschaftlichen Berathung höflichst eingeladen, mit der Bitte, recht zahlreich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Ein gebildetes Mädchen, die im Materialhandel, so wie auch in der Landwirthschaft erfahren ist, die mehr auf solide Behandlung als hohen Gehalt Ansprüche macht, sucht sobald als möglich ein Unterkommen. Nähere Nachricht ertheilt der Gastwirth Herr Bester im schwarzen Adler.

Eine elegant meublirte Stube, nebst Kammer und Burschengelaß ist vom 1. October an zu vermietthen große Steinstraße Nr. 174. Näheres Parterre zu erfragen bei Frau Amtmann Heine.

Ein Rittergut für 110,000 und ein dergl. zu 145,000 \mathcal{R} sind zu verkaufen. Beide empfiehlt wegen ihrer Preiswürdigkeit, guten Bodens und großen Annehmlichkeiten bestens und giebt auf portofreie Anfragen Nachricht der Amtmann Heydenreich in Leipzig, gr. Fleischergasse Nr. 21.

Dankfagung.

Bei der am 7. Juli c. hier ausgebrochenen Feuersbrunst ist uns aus vielen Ortschaften in der Nähe und Ferne Hülfe gekommen und besonders von den benachbarten Gemeinden zuvorkommend und bereitwillig Handreichung geleistet, daß sowohl der weiteren Verbreitung des Feuers durch gemeinschaftliche Anstrengung Einhalt gethan, als auch ein schleuniges Aufräumen der Brandstellen bewirkt worden ist. In Anerkennung dieser dargebrachten Opfer fühlen wir uns gedrungen, unsern lebhaftesten Dank für alle erwiesene Hülfsleistungen hiermit öffentlich auszusprechen.

Die Gemeinde Dberrißdorf.

Ich eröffnete unter dem heutigen Dato auf hiesigem Platze, Knochenhaueruferstraße Nr. 22, unter der Firma

W. Kaestner & Comp.

ein Producten-, Commissions- u. Expeditions-geschäft und halte außerdem Lager feiner Spirituosen, als:

Cognac, Arac, Rum, Punsch- u. Grog-Extracte.
Magdeburg, d. 1. August 1849. Woldemar Kaestner.

Bei Ed. Heynemann in Halle ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

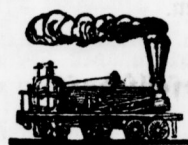
Ueber die Wirksamkeit des Soolbades und Salzbrunnens Wittkind bei Giebichenstein und Halle

von
Dr. Graefe.

Nebst einer beschreibenden Einleitung.
Mit zwei Ansichten in Stahlstich und einer Karte.

gr. 8. broschirt. Preis: 20 Sgr.

Magdeburg-Wittenbergesche Eisenbahn.



umgekehrt ein.

Am 5. August c. findet die Eröffnung der ganzen Bahnlänge zwischen Magdeburg und Wittenberge, im Anschluß an die Berlin-Samburger und Magdeburg-Leipziger Bahn statt. Mit diesem Tage tritt eine directe Expedition für Personen und Gepäck von Hamburg und Wittenberge nach Magdeburg, Halle und Leipzig und in Wittenberge werden Passagiere und Gepäck mittelst eines Dampfschiffes über die Elbe geschafft. In



In

Magdeburg erfolgt für die mit directen Billets von **Hamburg** oder **Wittenberge** nach **Halle** und **Leipzig**, und umgekehrt, versehenen Reisenden die Beförderung von Bahnhof zu Bahnhof durch die Gesellschaft unentgeltlich.

Den directen Güterverkehr zwischen **Hamburg**, **Magdeburg**, **Halle** und **Leipzig** gedenken wir am 15. August e. zu eröffnen, und behalten uns die entsprechende Bekanntmachung vor. Die Tarife sind vom 5. dieses Monats ab auf unseren Stationen zu haben. Die Abfahrt und Ankunft weist der nachstehende Fahrplan nach.

Abgang von Magdeburg	Ankunft und früheste Abfahrtszeit.									Bemerkungen
	Wolmir- stedt	Rogätz	Mahl- winkel	Demker	Stendal	Goldbeck	Oster- burg	Seehau- sen	Witten- berge Hamburg- Bahnhof.	
Personenzug.										
6 ¹ / ₂ Uhr Vormittags	6 ³ / ₄ Uhr	7 Uhr	7 ¹ / ₄ Uhr	7 ¹ / ₂ Uhr	7 ³ / ₄ Uhr	=	8 ¹ / ₂ Uhr	8 ³ / ₄ Uhr	10 ¹ / ₂ Uhr.	Uebersahrt nach Wittenberge, Anschluß an den Zug der Berlin-Hamburger Bahn um 11 Uhr von Wittenberge nach Hamburg.
Güterzug mit Personenbeförderung.										
5 ¹ / ₂ Uhr Nachmittags	5 ³ / ₄ Uhr	6 Uhr	6 ¹ / ₂ Uhr	7 Uhr	7 ¹ / ₄ Uhr	7 ³ / ₄ Uhr	8 Uhr	8 ¹ / ₂ Uhr	10 Uhr	Uebernachtet in Wittenberge. Abgang von Wittenberge nach Hamburg Morgens 5 ¹ / ₂ Uhr.
Abgang von Wittenberge vom Hamb. Bahnhofe.	Ankunft und früheste Abfahrtszeit.									
	Seehau- sen	Oster- burg	Goldbeck	Stendal	Demker	Mahl- winkel	Rogätz	Wolmir- stedt	Magde- burg	
Güterzug mit Personenbeförderung.										
5 Uhr Morgens.	6 ¹ / ₄ Uhr	6 ³ / ₄ Uhr	7 Uhr	7 ¹ / ₂ Uhr	8 Uhr	8 ¹ / ₂ Uhr	9 Uhr	9 ¹ / ₄ Uhr	9 ³ / ₄ Uhr	Anschluß an den Zug nach Leipzig um 11 U. Anschluß an den Zug nach Halberstadt um 10 ³ / ₄ Uhr. Anschluß an den Zug nach Burg, Genthin u. Berlin um 10 ³ / ₄ U.
Personenzug.										
12 ¹ / ₂ Uhr Nachm.	1 ¹ / ₂ Uhr	1 ³ / ₄ Uhr	=	2 ¹ / ₂ Uhr	=	3 Uhr	=	3 ³ / ₄ Uhr	4 Uhr	Anschluß an den Zug nach Leipzig um 5 U. Anschluß an den Zug nach Burg, Genthin bis Berlin um 5 ¹ / ₄ U. Anschluß an den Zug nach Halberstadt um 7 Uhr.

- Anmerkungen.** 1) An den Orten, an denen die Ankunftszeit nicht ausgefüllt ist, hält der betreffende Zug nicht an.
 2) Auf den Anhaltepunkten findet nur ein Billetverkauf nach den zunächst gelegenen Hauptstationen statt, daselbst ist ein zweites Billet für den Fall der Weiterfahrt zu lösen. In Rogätz werden außerdem nach Magdeburg Billets verkauft. Das Gepäck wird gleich nach der betreffenden Hauptstation expedirt.
 3) Jeder Reisende hat 50 Pfund Gepäck frei.
 4) Betriebsreglements der Bahn sind bei jedem Einnehmer mit 1 $\frac{1}{2}$ pro Stück zu haben.
 5) In Magdeburg werden Güter, welche die ganze Länge der Bahn passiren, unentgeltlich an- und abgerollt, oder beim Selbstabholen oder Anliefern 6 $\frac{1}{2}$ pro Centner Rollgeld vergütet; Güter nach den Zwischenstationen zahlen, wenn die Gesellschaftsgepanne selbige abholen oder ausfahren, 6 $\frac{1}{2}$ pro Centner Rollgeld. Anmeldungen zum Abholen oder Anrollen sind Neues Fischerufer Nr. 22, oder in der Güter-Expedition des Bahnhofes abzugeben.
 6) Für die gemischten Personen- und Güterzüge, welche auf allen Stationen halten, kann die Ausgabe von Billets erster Klasse nicht immer zugesichert werden.
 7) Equipagen nach Hamburg, oder von da auf hier, können in Wittenberge immer erst mit dem folgenden Zuge weiter befördert werden.
 8) Die Tarife im Verkehr mit Hamburg, Halle und Leipzig werden besonders abgedruckt ausgegeben.

Magdeburg, den 1. August 1849.

Directorium der Magdeburg-Wittenbergischen Eisenbahngesellschaft.
(gez.) Parte.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.



Deutschland.

Berlin, d. 6. Aug. Die gestrige Vorversammlung der bereits hier eingetroffenen Mitglieder der zweiten Kammer, bei der sich gegen sechszig Abgeordnete, unter welchen v. Arnim-Angermünde, v. Beckerath, v. Bülow, Bürger, Camphausen, Duncker, v. Eynern, v. Griesheim, Groddeck, Hesse, Minister v. d. Heydt, Keller, v. Kleist-Reekow, v. Neufeld, Müller von Siegen, v. Reiber, Riedel, Stiehl, v. Stockhausen, Walzmuth, v. Wiebahn, eingefunden hatten, war zunächst zur Bekanntmachung der Mitglieder unter sich bestimmt. Demnächst wurde unter dem Vorsitz des Abgeordneten Riedel von Barnim-Angermünde über den bei der Eröffnung der Kammer einzuschlagenden Weg verathen und war man allgemein der Ansicht, dabei die von der vorhergegangenen zweiten Kammer in der Sitzung des 28. März einstimmig angenommene Geschäftsordnung zur Anwendung zu bringen, auch sich in den nächsten Tagen zur Vorbereitung und Förderung der Kammergeschäfte an den Abenden wieder zu versammeln. (P. C.)

Zur Verstärkung unserer westlichen Kriegsmacht rückt eine Brigade der in Thüringen stehenden von Grabowschen Division nach und wird eine Stellung bei Hanau einnehmen. Diese Anordnung, welche auch vielleicht noch in anderen Beziehungen recht zweckmäßig sein mag, erscheint als eine rein militärische Maßregel durch die Rüstungen der Schweiz geboten, da man eine Armee, wie die augenblicklich in Baden stehende, unter solchen Umständen unmöglich ohne eine starke Reserve-Aufstellung stehen lassen kann. (C. C.)

Die Schweden werden wahrscheinlich am 9. d. M. in Schleswig eintreffen und die düppeler Schanzen besetzen. Am 7ten tritt zur beschleunigten Berathung der vorliegenden wichtigen Fragen die Landesversammlung zusammen. Herr Bürgermeister Dr. Baemann aus Kiel ist sofort nach Anfuhr des Königs zu demselben entboten worden. Er wird morgen seine Rückreise antreten. (C. C.)

Die preussische Regierung hat der Schleswig-holsteinischen Statthalterchaft drei Personen für die Stelle des preussischen Kommissars bei Ausführung der Waffenstillstands-Bedingungen und während der Dauer desselben zur Auswahl vorgeschlagen, darunter den Geheimen Finanzrath Camphausen und den Vize-Präsidenten der Regierung zu Stettin, Grafen Eulenburg. Die Statthalterchaft hat sich für den letzteren entschieden. (C. C.)

Aus Nordschleswig, d. 31. Juli. Kaum ist der Waffenstillstand abgeschlossen und kaum beginnen die deutschen Truppen unsere Gegend zu verlassen, so fängt in hiesiger Gegend schon wieder das dänische Intriguiren und Propagandiren an. So sucht man Unterschriften für eine Petition an den König von Preußen zu sammeln, in welcher derselbe gebeten wird, zu gestatten, daß der nördliche Theil Schleswigs nicht von schwedischen, sondern von dänischen Truppen besetzt werde. Man wird sich erinnern, daß die dänische Regierung kurz vor Ausbruch der Feindseligkeiten im letzten Frühjahr als Bedingung für Verlängerung des Waffenstillstandes die Einsetzung einer vom Könige von Dänemark ernannten Regierung für Schleswig und die militärische Besetzung Schleswigs durch 3000 Mann dänischer Truppen bis zum Friedensschlusse verlangte. Hätte Dänemark Dies erlangt, so hätte es Alles erreicht, was es wünschte, denn unter dem Schutze der dänischen Bayonnete würde die von Dänemark eingesezte Regierung im dänischen Sinne regiert haben, und faktisch wäre während des Waffenstillstandes Schleswig dadurch mit Dänemark verbunden worden. Der Friedensschluß würde alsdann nur rechtlich den Zustand anzuerkennen gehabt haben, der in Schleswig während einer solchen Occupation mit Hilfe dani-

scher Bayonnete geschaffen worden wäre. In dem berliner Waffenstillstande hat Dänemark nicht Alles erreichen können, was es wünschte, es hofft aber durch List und Intrigue sich noch bessere Bedingungen zu verschaffen und baut seine Hoffnung vorzugsweise auf die Nachgiebigkeit Preußens. Wenn es auch nicht erlangen kann, ganz Schleswig militärisch besetzen zu können, so hofft es doch rücksichtlich des nördlichen Theiles seinen Wunsch durchzusetzen. Zu dem Ende werden jetzt alle Mittel in Bewegung gesetzt und jene Petition an den König von Preußen ist eins derselben. Die Dänen hoffen, daß Schweden sich nicht darauf einlassen wird, seine Truppen nach Schleswig zu senden, und daß alsdann nur die Wahl bleibt, das nördliche Schleswig mit russischen oder mit dänischen Truppen zu besetzen. Hierauf bauen sie ihre Pläne, indem sie voraussetzen, daß Preußen und England lieber Dänen als Russen in Schleswig sehen werden, und damit Preußen desto eher ihren Wünschen nachgebe, suchen sie gegenwärtig wegen der Demarcationslinie alle möglichen Schwierigkeiten zu erheben, damit die Ausführung des Waffenstillstandes vorläufig nicht zu Stande komme und die Blokade daher noch nicht aufgehoben werde, um Preußen auf solche Weise müde zu machen. Daß dies der Plan der dänischen Regierung ist, haben wir aus einer glaubwürdigen Quelle erfahren, und wir halten es daher für unsere Pflicht, dieses Verfahren zur öffentlichen Kunde zu bringen, damit man erkenne, aus welcher Ursache die Dänen bei Feststellung der Demarcationslinie Schwierigkeiten erheben. Preußen soll durch die Fortsetzung der Blokade müde gemacht werden, um desto eher in die Besetzung Schleswigs durch dänische Truppen zu willigen. (B.-H.)

Wien, am 29. Juli feierte die hiesige protestantische Kirche ein großes bedeutungsvolles Fest, wobei das Wort der Gleichstellung der Protestanten mit ihren katholischen Brüdern zum erstenmale in Oesterreich ausgesprochen wurde. Alle Superintendenten der österreichischen Monarchie bewegten sich in feierlichem Zuge nach dem protestantischen Tempel, zu welchem man durch einen unscheinbaren Hofraum (in einer der Nebenstraßen der innern Stadt) gelangt, da weder Kirchthurm noch Glockengeläute, noch sonst eine äußere Auszeichnung der Kirche den Protestanten gestattet ist. Als sie in das Bethaus eingetreten waren, nahm der Superintendent Pauer das Wort und erklärte, daß sie von der Regierung zusammen gerufen seien um, frei von jedem Zwange, die protestantische Kirche in Oesterreich zu constituiren und die Normen festzustellen, unter welchen sie sich in Zukunft selbst verwalten werde. Er rufe daher seine gegenwärtigen Kollegen auf, ihr Augenmerk bei den nachfolgenden Verhandlungen ganz besonders auch der Verbesserung des Unterrichts der Jugend zuzuwenden, damit dem Staate aus ihren Schulen freisinnige und pflichtgetreue Bürger herangebildet würden. Man muß hier gelebt haben, um die ganze Größe dieses Augenblicks zu würdigen, man muß die unselige Verblendung der Regierung, als sie sich von den Jesuiten das Heft aus der Hand winden ließ, um den Weltgang aufzuhalten, mit angesehen und darunter gelitten haben, um zu begreifen, warum das Herz in solchen Momenten höher schlägt, da nun endlich das Heraustreten der protestantischen Kirche und ihrer Angehörigen aus offenem und geheimem Drucke zur Wahrheit werden soll. (D. 3.)

Ungarn.

Pesth, d. 1. August. Die Eisenbahn nach Szolnok befördert bereits Transporte für die kaiserliche Armee. Dembinski muß demnach völlig das Feld geräumt haben. — Die bei Baja stationirten sieben Dampfschiffe sind nunmehr wieder in den Händen unserer Truppen, nur sollen sie, nach

der Aussage eines eben heute dort angelangten Beamten, durch bedeutende Beschädigungen, die der Feind vor seinem Abzuge ausgeführt, für den Moment unfahrbar sein. — Ueber Szegedin geht das Gerücht, das republikanische Ministerium Szemere sei gestürzt, ein monarchisches, mit Nyari an der Spitze, gebildet. Der Landtag wird die Unabhängigkeitserklärung zurücknehmen, Kossuth, der geschworen, dem österreichischen Kaiser nie zu dienen, vom Schauplatz abtreten.

Bacska, d. 29. Juli. So eben erfährt man aus zu-

verlässiger Quelle die Nachricht, daß die Kaiserl. österreichische und Kaiserl. russische Hauptarmee in gleicher Höhe bei Szegedin eingetroffen ist; die Russen aus Siebenbürgen werden heute in Berek, General Clam mit dem ehemaligen Puchnerschen Korps ebenfalls heute in Weiskirchen eintreffen. Die Südarmee rückt schon in die Bacska; der Ban ist heute in Titel und wird sich nach dem Eintreffen unserer Reserve-Brigade, General-Major Rastie, an die Spitze der Armee stellen und in dem sehr nahen Ende des Drama's den härtesten Strauß zu bestehen haben.

Bekanntmachungen.

Freiwilliger Verkauf.

Die den Erben des Kaufmann Schieferdecker zu Zeitz gehörige und bisher vom Buchhändler Julius Schieferdecker betriebene Buchdruckerei mit allem dazu Gehörigen soll auf

den 6. September er. Vorm. 11 Uhr durch den Kreisgerichts-Rath Scheele an Gerichtsstelle verkauft werden.

Kauflustige wollen sich an den hiesigen Rechts-Anwalt Schumann, Kaufmann Fischer oder Buchhändler Webel um Auskunft wenden.

Zeitz, den 2. August 1849.

Königl. Kreisgericht, II. Abtheilung.

— Alte Lampen —

jeder Art werden jetzt wieder gründlich gereinigt und in jeder beliebigen Farbe schön und sauber neu auslackirt, so daß sie von ganz neuen schwer zu unterscheiden sind.

Louis Dietrich,
Maler u. Blechlackirer,
Rathausgasse Nr. 254.

Bei H. Mühlmann (Brüderstraße Nr. 202) ist zu haben:

Möller, J. F., Dr. Von der suchenden und rettenden Liebe Jesu Christi. Predigt. 5 Jg.

Verhandlungen der letzten Conferenz in Gnadau zur Feststellung der kirchlichen Union im positiv-evangelischen Sinne. 5 Jg.

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu erhalten:

Die Bibel als Erbauungsbuch für Gebildete

von

Dinter, Brockmann und Fischer.

N. E. 3 Bde. gr. Lex. 8. ungebunden herabgesetzter Preis 1 Rthl., in Halbfranzband gebd. 1 Rthl. 22 $\frac{1}{2}$ Jg.

N. E. 2 Bde. gr. Lex. 8. ungebunden herabgesetzter Preis 15 Jg., in Halbfranzband gebd. 22 $\frac{1}{2}$ Jg.

Alle, welche in jetzigen Zeiten nach Trost und Erholung dürsten, werden durch dies Erbauungsbuch, durch die jedem Capitel beigefügten, Geist und Herz ansprechenden Betrachtungen ihr frommes Bedürfnis dergestalt gestillt fühlen, daß sie ruhiger und getroster der Zukunft entgegengehen.

Neustadt a. d. Orla, im August 1849.

J. R. G. Wagner.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.

So eben ist erschienen und bei Fr. Aschenbach, Märkerstraße Nr. 408, vorrätig:

Doppler, Op. 37 u. 38. à 7 $\frac{1}{2}$ Jg. leichte und gefällige Opert-Arrangements für Pianoforte zu zwei Händen, besonders brauchbar für angehende Klavierspieler.

Braunkohlengruben-Verkauf.

Eine Braunkohlengrube, 1 $\frac{1}{2}$ Stunde von Halle sehr vortheilhaft gelegen, von nicht unbedeutendem Umfang, wo die 14 Ellen hoch stehende Braunkohle sowohl unterirdisch als durch Tagebau gefördert wird, ohne durch Wasser gehemmt zu werden, steht sofort mit dazu gehörigem Wohnhause, Stallung, großen Kohlenschuppen und allen sonstigen Utensilien sehr preiswürdig zu verkaufen. Näheres bei Supprian in Halle, Leipzigerstr. Nr. 283.

In meinem Hause Nr. 1804 ist eine Treppe hoch eine freundliche Wohnung von 2 Stuben, zwei bis drei Kammern und Küche zu vermieten. In 1941/42 eine Wohnung, bestehend in 4 Stuben, fünf Kammern, 2 Küchen und großem Garten, der sich zur Anlage eines Torplatzes eignet, im Ganzen oder getheilt zu vermieten. Auskunft giebt der Hausmann Schrader in Nr. 1941/42.

Eine neumilchende Kuh, welche sich gut zur Fortzucht eignet, steht zu verkaufen in Bruckdorf bei Aug. Stoy.

Lauchstädt.

Beränderungshalber will ich meinen hier am Markt belegenen Gasthof zum Kronprinzen verkaufen oder verpachten, und kann die Uebergabe sofort geschehen.

Fr. Lehmann.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Am 30. Juli starb mein lieber Sohn, der Pfarrer Carl Ludwig Niehsche zu Röcken, im 36sten Jahre seines Lebens, nach eifmonatlichen schweren Leiden an einer theilweisen Erweichung des Gehirns. Wir beugen uns in stiller Ergebung vor dem unerforschlichen Rathschluß unseres gütigen Vaters im Himmel, nach welchem der geliebte Sohn, der Gatte, der Vater, der Bruder und Freund so früh von uns abgerufen wurde, durch welchen uns das Leben so erheitert und der schönsten Freuden uns so viel zu Theil worden sind. Seinen hohen Gönnern und seinen zahlreichen theuern Freunden und Bekannten bringe ich zugleich mit der tiefgebeugten Gattin und den drei Kindern des Vollendeten unsern herzlichsten Dank für die Güte und das Wohlwollen, womit sie den Seligen im Leben schon beglückten, besonders aber dem verehrten Herrn Superintendenten Wilke in Lützen und den Herren Geistlichen der Umgegend, welche ihn so treu und willig während seiner langen Krankheit im Amte unterstützten, und auch noch am Tage der Beerdigung durch so viele Zeichen der Anerkennung und Liebe den Seligen ehrten und uns erfreuten. Diesen tiefgefühlten Dank bringen wir auch allen Gliedern seiner lieben Gemeinden zu Röcken, Bothfeld und Michlig, so wie den Herren Lehrern für die erhebenden Gesänge am Sarg und Grabe des Vollendeten.

Röcken bei Lützen, den 6. Aug. 1849.
Erdmüthe, verwittw. Superintendent Niehsche,
Franziska Niehsche, geb. Dehler, als Gattin.